

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbefehlgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Februar 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 23

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Kroatischen-Slawonien. — Schweiz. — Dänemark.
Korrespondenzen: Bad Nauheim. — Koburg.
Anschauen: Von Buchdruckern im Arge. — Buchdrucker im Gerichtsdiel. — Trauriger Unglücksfall eines heurückten Buchdruckers. — Ein Buchdruckereibeiher als Sechsteller und Besitzer. — Sommerlehreplan der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe. — Erhöhung der Vergütung für amtliche Bekanntmachungen und Druckarbeiten. — 23 Berliner Hotels von Kriegsgesellschaften belegt.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die in Nr. 13 an dieser Stelle behandelte Opposition der böhmischen Prinzipalität ist inzwischen in betreff der neuen wöchentlichen Zeerungszulagen gegenstandslos geworden. Auf der Generalversammlung des Landesverbandes der Gremien in Böhmen am 8. Februar gelang es den Einwirkungen der Prinzipals- und der Gehilfenorganisation, den Standpunkt durchzusetzen, daß die zwischen beiden Seiten des Gewerbes getroffenen Vereinbarungen, künftig auch von Böhmen respektiert werden. Der Wiener „Vorwärts“ drückt dazu die Hoffnung des Abflusses von der in jener Nummer des „Korr.“ weiter beleuchteten Extratur der böhmischen Prinzipale in bezug auf die Tarifgemeinschaft im allgemeinen aus.

In Prag hat sich ein gelber Buchdruckerverein gebildet, der schon die zur Sache gehörenden Versicherungsverträge bei der Prinzipalität unternehmen hat.

Auch in Kärnten ist nimmermehr der vermittelte in die Erhebung getretene Widerstand gegen die neuen Zeerungszulagen aufgebrochen worden. Damit haben nun die österreichischen Prinzipale auf der ganzen Linie anerkannt, was von vornherein die Pflicht gegenüber den Gehilfen wie die Disziplin im eignen Lager verlangte.

Der Rückgang der Zeitungspapierherzeugung in Österreich während der Kriegszeit zeigt sich folgendermaßen: 6% Tausend Waggonen Rotationspapier, wurden im Jahre 1915 hergestellt, 5 1/2 Tausend in 1916, 4 1/2 Tausend in 1917. Für 1918 macht die verschärfte Kontingentierung einstweilen eine Einschränkung von 35 Proz. aus. Außerdem ist seit dem 1. Januar der Preis um 50 Heller gestiegen.

Ungarn. Die neuen Vereinbarungen zwischen Gehilfen und Prinzipalität in Budapest umfassen 21 Punkte, von denen indes 13 aus den bisher bestehenden übernommen wurden. Das neue Abkommen, das erst unter der erbetenen Mitwirkung des Handelsministers Esterházy zustande kam, gilt ab 11. Februar für die Dauer des Krieges, es besteht jedoch eine dreimonatige Kündigungsfrist. Die Budapestler Vertrauensmänner haben das Abkommen ohne Debatte einstimmig angenommen. Die neuen Vereinbarungen sind materiell weitgehender Art und im sonstigen sehr bemerkenswerter Natur. Unter Fortbestand (Nachanrechnung) der wöchentlichen Zeerungszulagen tritt nämlich sowohl eine Erhöhung des Minimums wie sämtlicher Löhne ein; alle Berufszweige, auch die Arbeiterinnen sind eingeschlossen. Die gelerntten Arbeitkräfte bekommen ihren Lohn um 16 Kr., die Hilfsarbeiter und die Arbeiterinnen um 11 Kr. erhöht. Die Berechnung erhalten einen Zuschlag von 32 Heller für 1000 n. Die Überstundenentschädigung erhöht sich ungefähr in gleicher Weise. Im ganzen sollen die jetzigen materiellen Verbesserungen 35 Proz. ausmachen. Die unperändert daneben bestehenden Zeerungszulagen werden fortan durch sieben geteilt, das letzte Siebentel entfällt auf den Sonntag. Die Budapestler buchgewerbliche Arbeiterchaft hat damit ihren großen Vorprung vor allen durch die Kriegsverhältnisse bedingten Wohnreglungen in andern Ländern gewahrt; allerdings ist auch die Verteuerung in der ungarischen Hauptstadt am schlimmsten; das Pflaster ist dort schon in normaler Zeit fündhaft teuer. Was Neuartige an den Vereinbarungen liegt in den getroffenen Vorkehrungen für Personalreduzierungen infolge eingetretener Materialmangels einzelseits und bei weiterer Verschlimmerung der Zeerungszulagen andererseits. Die Sache ist etwas kompliziert, aber so interessant, daß sie ein andermal ausführlicher besprochen werden soll. Als bemerkenswert muß der Umstand gelten, daß dieses Abkommen unbeschadet der kurz zuvor stattgehabten politischen Demonstrationen geschlossen wurde, an denen die gesamte Bucharbeiterchaft beteiligt war.

Die in Nr. 16 des „Korr.“ schon berührten unzerreulichen Vorgänge in der Budapestler buchgewerb-

lichen Arbeiterchaft haben nun einen befriedigenden Ausklang genommen. Es handelte sich um wilde Streiks, die anscheinend auf politische Ursachen zurückgehen, denen die Verbandsleitung ihr Pflaiz nicht gegeben hat, wie es bei der allgemeinen politischen Demonstration der Fall gewesen ist, die von der politischen Partei und den Gewerkschaften geleitet war. Das Vorkommnis des Handelns auf eigene Faust plakte in die mit der Prinzipalität ausgenommenen Verhandlungen zu den vorstehend besprochenen neuen Vereinbarungen hinein und erschwerte die Situation ungemein. Nach dem „Gutenberg“ galt es, sich für „Ordnung oder Anarchie“ zu entscheiden. Eine Konferenz der Budapestler Vertrauensmänner am 29. Januar nahm dazu fast einstimmig eine Entschloßung an, worin mit Beforgnis festgelegt wird: „daß einzelne Personale die selbstbewußte Disziplin der hauptsächlichlichen Buchdruckereiarbeiter in leichtfertiger Weise lockern und hiermit einerseits die Einheit der Organisation, andererseits aber, die materiellen und moralischen Interessen der Arbeiter schwer verletzen. Die Konferenz verurteilt die wilden Streiks, weil sie diese für schädlich hält.“ Es wird dann ein Aufruf im Organisationsstatut angezogen, wonach ohne vorhergehende Zustimmung des Landeskomitees kein Mitglied sich an irgendwelchem Streik beteiligen darf. Wer dagegen verfährt, erhält keine Unterstützung, kann auch, wenn die Interessen der Organisation oder des Tarifs dadurch gefährdet werden, ausgeschlossen werden. Die Konferenz billigte ausdrücklich, „die bisher belogte gewerkschaftliche Richtung.“ Der „Gutenberg“ zieht noch folgende Parallele: „Wie sollen denn die Gehilfenvertreter vor den Prinzipalen stehen geblieben, wenn sie nicht instande sind, die getroffenen Vereinbarungen bis auf das letzte Linielchen einzuhalten? Wir fordern doch von den Prinzipalsvertretern daselbst.“ In der Urabstimmung wurde die Entschloßung der Vertrauensmännerkonferenz mit der erdrückenden Mehrheit von 2981 gegen 341 Stimmen angenommen. Das ungarische Gehilfenorgan bemerkt dazu: „Die Forderung einiget“ weniger Himmelsstürmer, die die Massen der Buchdruckereiarbeiter schon auf neuen, wenn auch unpassierbaren Wegen hinter sich lassen, verflüchtigte sich infolge des entschiedenen Vorgehens der Organisationsleitung, ehe noch irgendwelcher Schaden angerichtet werden konnte.“ Der Krieg hat überall Verwirrungen angerichtet, wenn sie so gründlich wie in Budapest abgeführt werden können, dann ist das sicherlich nur zum Vorteile der betreffenden Organisation und der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen.

Kroatischen-Slawonien. In der Zeit vom 14. bis 18. Januar hatte Ugram unter dem Nichterscheinen der Zeitungen zu leiden. Die Ursache dazu war in einem dreitägigen Streik der Buchdruckerei- und Buchbindereihilfsarbeiter zu erblicken. Es gelang, auf die bisherigen wöchentlichen Zeerungszulagen von 3 Kr. einen Zuschlag von 4 bis 7 Kr. zu erstelen — je nach Lohnhöhe —, Söherbemessung der Überstunden sowie die Anerkennung der Organisation zu erreichen. Kurz darauf wurden die Gehilfen um eine neue Erhöhung ihrer Zeerungszulagen vorstellig.

Schweiz. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Kollegenchaft in der Urabstimmung vom 4. Januar mit übergroßer Mehrheit (2753 gegen 573 Stimmen) bestimmt, daß in diesem Jahr an Stelle der Generalversammlung nur eine Delegiertenversammlung mit den Kompetenzen der ersteren stattfinden soll.

Die Wahlen für das erweiterte Zentralkomitee, die am gleichen Tage stattfanden, wurden alle im Sinne der gemachten Vorschläge erledigt.

Die Abrechnung für das dritte Quartal 1917 zeigt in der Allgemeinen Kasse ein gewaltiges Anwachsen der Ausgaben für die Konditionslohnunterstützung. Während im ersten Vierteljahre 11038 Fr., im zweiten 9205 Fr. ausgegeben werden mußten, waren es im dritten Quartal 24515 Fr. Ein bedenkliches Zeichen; besonders, wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeitslosenzahl fortgesetzt zunimmt. Nach der neuesten Bekanntgabe sind bei den Arbeitsnachweisen 250 Kollegen als arbeitslos gemeldet, darunter 140 Handwerker, 14 Maschinenföher, 37 Drucker usw. Auch die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse weist einen bedeutend größeren Ausgabenposten auf: 85074 Fr., gegen 68995 Fr. resp. 71984 Fr. in den beiden ersten Vierteljahre. Der Ausgabenüberschuß beträgt in allen drei Quartalen zusammen 31951,50 Fr. Die Zeiten sind also bitter ernst.

Die Einführung des neuen Tarifs ging im allgemeinen glatt vor sich. Anstände gab es nur da und dort wegen der neuen Freitagsgeldung. Mit der Ein-

föhrung des Jahrtages am Freitag zahlten die Prinzipale in der ersten Woche nur fünf Tage aus, während man auf Gehilfenseite der Meinung war, daß sechs Tage bezahlt werden müßten. Das Einigungsamt oder der Versuchsamt, wie es jetzt heißt, gab den Prinzipalen recht; immerhin mit der Einschränkung, daß nur die eigentliche Arbeitsstundenzahl des Samstag abgezogen werden dürfe. Die Frage des Zivilienpflichtpunkt nur auch in der Schweiz. Ein vorläufiger Entwurf des Bundesrats hat bei der Arbeiterchaft böses Blut erregt; er wurde deshalb vom Bundesrat fallen gelassen. Auch die Ergographia Zürich hat in einer Resolution dagegen Stellung genommen.

Befriedliche Maßnahmen in Sachen der arbeitslosen Buchdrucker lassen erkennen, daß hier ein außergewöhnlicher Umstand vorliegt. Die kantonale Gewerkebekamer von Basel-Land hat im Prinzip schon Schritte in dieser Richtung gutgeheißen. Was geschehen wird, hängt noch von Verhandlungen mit der Prinzipals- und der Gehilfenorganisation ab.

Schlechte Unterrichtung, über die Verhältnisse in Deutschland erhalten die Kollegen der romanischen Schweiz durch ihr Organ. (Die in der deutschen Schweiz werden durch die „S. Z.“ manchmal auch wenig objektiv informiert, was Deutschland anbelangt; einen krassen Fall werden wir noch bei anderer Gelegenheit beleuchten. Red.) Ein „Zürcher Brief“ in der Nr. 6 des „Gutenberg“ sorgte dafür, daß die deutschen Zustände in möglichst verdrehten Zustand erscheinen. Die Hoffnungen über die Einkünfte der heilen-Freiheitsstrahlen aus Ausland auf das deutsche Vie sind eine Sache des Briefschreibers, aber die Beschuldigungen und Vermutungen der deutschen Gewerkschaften und ihrer Führer überheigen das Maß des Zulässigen. Die Generalkommission wird als Verräter bezeichnet. An der Verhängung des verschärften Belagerungszustandes in Berlin wegen des politischen Streiks sei ihre Fassung mitschuld. Die ganzen Gelder der Organisationen wären in Kriegsanzleihen angelegt, so daß jeder Kampf unmöglich sei. Die Arbeiterausschüsse, die von den Gewerkschaftsföhrern geleitet wurden, seien auf ihre Veranlassung durch die Regierung unter Androhung der Todesstrafe oder Abschlöpfung an die Front aufgestellt worden. Daß bei einem derartigen „Stimmungsbild“ es auf einige 100000 Streikende mehr nicht ankommt, versteht sich von selbst. Auffallend ist aber doch, daß für den Schreiber nur die Arbeiter in Deutschland und Österreich so dringend der Freiheit bedürfen, während in den Bierebandsländern, die mit keinem Wort erwähnt sind, alles in besserer Ordnung sein muß.

Ein kleiner Kompetenzstreit zwischen Sparte und Zentralkomitee bot Abwechslung in der „Helvetischen Typographia“ zu den manchmal recht massigen Lebenswürdigkeiten gegenüber den deutschen Gewerkschaften, die besonders ein G. L. zeichnender Artikelföhrer alternierend mit der Redaktion auf Lager hält, wozu auch die „Leipziger Volkszeitung“ als Bezugsquelle dienen muß, was genug belagt. Im September 1917 ist eine Vereinigung der Schweizerdegen gegründet worden. Diese neue Sparte hat jüngst in der „S. Z.“ bekanntgegeben, daß die Schweizerdegen vor Konditionsannahme sich im eignen Interesse mit ihrem Obmann in Verbindung setzen müßten. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes hat daraufhin der Vereinigung das Recht zu solchen Bekanntmachungen bestritten. Der Spartenvorstand ließ sich in der „S. Z.“ darüber zur Wehr.

Dänemark. Die Verhandlungen zwischen den Provinzmitgliedern des Verbandsvorstandes und den Vertretern der Provinzprinzipalsorganisationen am 20. Januar um eine Extrazeerungszulage hatten ein negatives Resultat. Nach dreitägigen Beratungen schieden beide Parteien, ohne sich näherzukommen wie zu Anfang. Das Angebot von den Prinzipalen war so gering, daß die Mitglieder des Verbandsvorstandes einstimmig beschlossen, weitere Versuche um eine Verständigung aufzugeben. Der hierauf in verschiedenen Provinzorten ausgeübte Druck durch Einzelvorgehen brachte zunächst Ablehnungen von Seiten der Prinzipale und Zeitungsverleger, die auf ihre Organisationen verwiesen, worauf die Gehilfen in Folge und Motiviert geschlossen die Kündigung einreichten. Die weitere Folge davon waren neue Verhandlungen für die Proximas, die am 16. Februar stattfinden sollten.

Kopenhagen erhebt in der Person des Kollegen S. Samulsen mit 1248 von 1941 abgegebenen Stimmen einen neuen Vorsitzenden.

□ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

Bab Kamburg. Am 10. Februar fand die Generalversammlung statt. Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende Apel in warmen Worten des Lebens unseres Verbandsvorsitzenden Döblin sowie des Gauvorsitzers und Gauhilfsvorsitzers Dreier. Für Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Nach Erlebung der Vereinsangelegenheiten erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt nur noch 15. Zum Jahresdienst eingezogen sind 9 Mitglieder. Das Kassenvermögen beläuft sich auf 203 Mk. Durch Erhebung eines wöchentlichen Beitrags von 30 Pf. konnten an Familienunterstützung seit Kriegsbeginn 583 Mk. ausbezahlt werden.

Koburg. (Christian Resch †.) Ein Herzschlag machte am 16. Februar dem Leben eines Kollegen ein Ende, der weit über die Grenzen seines eigentlichen Wirkungskreises hinaus bekannt war. Über 17 Jahre und zum Teil in schwieriger Zeit bekleidete der Verstorbenen den Posten des Bezirkskassenwärters und nahezu 15 Jahre das Amt des Kreisfallenerwärters (1896—1911). Manderer Kollege, der als „Manderer“ die alte Bleichstadt Koburg passierte und dadurch den beiden und aufrechten Funktionären kennen lernte, wird heute mit stiller Wehmut seiner gedenken. In einer rauhen Stille verbrachte er ein gutes Leben. Im Alter von 58 Jahren machte der Unbeglückte seinen arbeitsreichen, aber auch von Erfolg gekrönten Leben ein Ende. Mit ihm ging einer unserer Besten dahin.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde fehlenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Oskar Brünig (Eberfeld) als sechsundfünfzigstes das Eiserne Kreuz I. Klasse. Ferner erhielten die Auszeichnungen II. Klasse: Paul Schilling (Berlin), Emil Grafen und Bruno Müller (Eilenburg), Erich Tornow (Frankfurt a. d. O.), Emil Recksege (Komburg, Weisk.), Richard Arnold (Komburg, Bez. Halle) und Paul Moser (Wittenberg). Damit haben bis jetzt 5197 Verbandskollegen diese hohen militärischen Auszeichnungen erhalten.

Buchdrucker im Gerichtsdiens. In Leipzig ist in der Person des Kollegen Richard Herrmann der erste Schöffe ausfindig gemacht worden.

Zwanziger Unglücksfall eines beurlaubten Buchdruckers. Ein Kollege in Osterwerda beabsichtigte sich in seiner Wohnung mit dem Reinigen seiner Dienstpistole. Da kam kein kleines Löcherchen von viernehalb Jahren gesprungen und wollte ihm um den Hals fallen. Das Unglück wollte es nun, daß sich die Pistole entlud und die Kugel dem Kind in den Kopf drang. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

Ein Buchdruckermeister als Schreffer und Verleger. In Radesheim wurde dieser Tage, wie im „Wiesbadener Tageblatt“ zu lesen ist, der Buchdruckermeister D. in Kaff genommen. Nacheinander in zwei Lokalen logierend, verhandelt er ohne Zahlung zu leisten. Bekanntem baute er ferner in einem Hotel wie in Weinstuben Gedulmen abgeschwindelt. Außerdem ließ sich noch ein junges Mädchen betrogen, mit dem der Verhaftete ein Verhältnis unterhielt.

Sommerlehrplan der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Mit dem 1. März treten verschiedene Änderungen ein, um die Ausbildungszeit zu verkürzen und die Aufnahmebedingungen zu verschärfen. Zutritt zur Künsterfachschule haben nur diejenigen, die ausgesprochene Begabung und erhebliches Können aufweisen. Bedingungslose Aufnahme finden Praktikanten des Buchgewerbes und der graphischen Gewerbe mit guten Zeugnissen, die eine Lehre hinter sich haben, um ihren Spezialberuf künstlerisch und wissenschaftlich zu vertiefen. Personen mit bescheidenem Talent ohne technische Vorkenntnisse können ein technisches Berufsjahr erstritten und Aufnahme finden in einigen Akademieverkstätten (Reproduktionsphotographen und -äßer, Seher, Graveure, Buchbinder u. a.). Zulassungsalter für die Tageschule 17 Jahre. Die Abendchule bleibt wie bisher.

Erhöhung der Vergütung für amtliche Bekanntmachungen und Drucksachen. Der Magistrat in Ingol-

stadt hat für die zweite Jahreshälfte 1917 den Angelegenheitsbetrag um 50 Proz. erhöht. — In Schw. Gmünd erhalten die Druckerellen für städtische Arbeiten einen Zuschlag von 100 Proz.

23 Berliner Hotels von Kriegsgesellschaften besetzt. Die für die Kriegswirtschaft eingesetzten Verwaltungen haben nunmehr schon 23 Hotels in Beschlag genommen. Dem Fremdenverkehr gehen dadurch über 2300 Betten verloren. Der Nutzen der Hunderte von Kriegsgesellschaften ist gegenüber diesem Aufwande bekanntlich recht bescheiden.

Briefkasten.

D. G. in B.: Daß Sie zu dieser Nacht in jenem Blatt etwas lesen wollen, kann man verstehen, warum das trotz unserer fortgesetzten Mahnrufe zur Kürze oder in solcher Bescheidenheit geblieben ist, ist uns unverständlich. Die Langschreiber leben immer nur ihr Amt, die Redaktion hat jedoch viel zu tun und kann da keine Sonderrechte einräumen. Die sehr drückende Papierkontingierung verbietet diese Art von Göttemus. Ihre Zeit ist auch zu knapp, um fortwährend Neu- und Umformungen von Artikeln und Berichten vorzunehmen. Sie haben also die Wahl zwischen Ablehnung oder Verkürzung. — **G. M. in G.:** Das ist allerdings viel, wenn eine Zeitung durch überhöhten Preissteigerung noch in dieser Weise berichtet. Das Organ der von Döblin so lange geleiteten Verbandes konnte dagegen bis jetzt nicht einmal die hervorzuhebenden Stellen nur aus den bemerkenswerten der zahllosen Nachrufe bringen, um damit auch die unsern Verband öffentlich begünstigende Bedeutung erkennen zu lassen. Nachdem die beiden zweifelhafte Nummer für Februar jedoch herausgegeben und die dringenden Sachen noch untergebracht sein werden, denken wir in der Woche vom 3. bis 9. März indes auch diesem Erfordernisse genügen zu können. — **G. M. in G.:** Bald mit einiger für die Person geboten erscheinender Beschrift. — **H. B. in L.:** Mit der nächsten Nummer werden in diesem Jahre schon 16 Bezahlungsverträge vom Stapel gegangen sein. Da dann noch ein alles zusammenfassendes Schlusswort erscheinen soll, ist kaum etwas Neues mehr vorzubringen. Wir haben — mit Ausnahme einzelner Artikel — auch Freude an dieser Diskussion gehabt, nun verlangen aber andere Thematika auch ihr Recht. — **W. D. in D.:** Wird bei einer solchen Gelegenheit mitbehandelt. — **D. B. in G.:** Die Anfrage bezog sich lediglich auf die Berechnung der Zeigerungsanlagen, darauf ist ganz sachgemäß geantwortet worden. Werden leben, ob und wie sich Ihre Zufuhr verwenden läßt. Wir wissen es in Sachen aus zu würdigen, daß man in Berlin mit dem Steuerzahlen gar nicht so schlimm darat ist. — **G. B. in C.:** Beiläufig Eingang des Rundschreibens. — **W. M. in A.:** Sie kommen noch gekürzt als Vorehrer zum Worte. — **W. D. in C.:** Unter dieser Rubrik können nur Adressenveränderungen bekanntgegeben werden. — **D. A. in Bismarck:** 2,15 Mk. — **G. B. in A.:** 2,40 Mk. — **D. A. in Bismarck:** 2,15 Mk. — **D. B. in D.:** 2,90 Mk. — **G. B. in B.:** Taylor-Cache das nächste Mal.

Schrieffeher
gesucht. S. Kadek, Kofel (O.-Schl.). [311]

Schrieffeher
für sofort gesucht. [319]
Kaspa Eden, Berlin SW 63, Zimmerstraße 29.

Mäßige Schrieffeher
für dauernd gesucht. [298]
„Offen-Zeitung“, Stuttgart.

Mehrere Akzidenz- und Anzeigenfeher
militärisch, für dauernd gesucht. [304]
„Nordbayerische Zeitung“, Nürnberg.

Akzidenzfeher
zum 4. März oder später gesucht. Angebote mit Angabe des Alters erbeten. [321]
Korn & Sehm, Grevesmühl (Meckb.).

Linothpeseher
(auch Kriegsbeschäftigter) zum sofortigen Eintritt gesucht. [297]
Straß René Großer, Buchdrucker, Frankenthal (Pfalz).

Linothpeseher
(auch Anlänger oder Handfeher, der sich an der Maschine ausbilden will) zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht. [305]
„Alegnitzer Anzeiger“, Alegnit.

Typographfeher
für neue B-Maschine in dauernde Stellung gesucht. Herren, die gute Maschinenkennung und auch leichte Handfeher sind, belieben sich mit Kopfanfragen zu wenden an [286]
Emil Hartmann, Buchdrucker, Berlin SW 11, Köpenicker Straße 40 I.

Typographfeher
in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten. [203]
Mannheimer Verlagsdruckerei, Mannheim.

Maschinenmeifeher
mit Anlegeapparat „Dux“ vertraut, im Illustrationsdruck erfahren, und mehrere [320]

Akzidenzfeher
sofort gesucht.
Buchdruckerlei Siegfried Schölem, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 6.

Saalmeifeher
gesucht für die Veranschaulichung unter Federführung typographischer Papiere. Auch Kriegsbeschäftigte werden eingestellt. Bewerbungen an [287]
Bgh-Unterwerke, Chemische Fabrik, H.-G., Oranienburg.

Maschinenmeifeher
(mehrfach Schwaben) für die Schnellpressen unter Federführung typographischer Papiere gesucht. Auch Kriegsbeschäftigte werden eingestellt. Bewerbungen an [289]
Bgh-Unterwerke, Chemische Fabrik, H.-G., Oranienburg.

Maschinenmeifeher
erste Kraft, für Illustrations- und Akzidenzdruck, womöglich in Rotationsdruck bewandert, militärisch frei, gesucht. [296]
„Nordbayerische Zeitung“, Nürnberg.

Maschinenmeifeher
für bessere Arbeiten und Illustrationsdruck wollen sich mit Gehaltsforderung melden bei [312]
S. G. Hermann, Berlin SW 19, Reuststraße 8.

Maschinenmeifeher
Mäßige, an selbständiges und lauberesches Werkeln gewöhnte [202]
die mit Anlegeapparat „Universal“ (Typ 1914) und A. & B. Maschinen-Silustrationsmaschinen gut vertraut und eingearbeitet sind, für sofort oder 14 Tage nach Engagement in Dauerstellung gesucht.
Hof- und Steinbruckerlei Dießel & Bräuner, Weimar.

Schweizerdegen
gesucht für die Hausdruckerei unserer Fabrik photographischer Papiere. Auch Kriegsbeschäftigte werden eingestellt. Bewerbungen an [288]
Bgh-Unterwerke, Chemische Fabrik, H.-G., Oranienburg.

Stereotypneur
für Glasdruck. [310]

Schrieffeher
Buchdruckmaschinenmeifeher
mit Bogenanleger vertraut (auch Kriegsbeschäftigte), in dauernde Stellung gesucht.
K. Neumeier, Welen, Wilhelmstraße 24.

Stereotypneur
Mittler, für Glas- und Rundstereotypie gesucht. [291]
Zeitung „Germania“, Berlin C 2, Stralauer Straße 25.

Monotyppegfeher
zuverlässiger, Mäßiger Mann, gesucht. [224]
Buchdruckerlei Ed. Kling, Düsseldorf.

Schweizerdegen
oder Maschinenmeifeher für sofort gesucht von Siegfried Reetz, Kattowitz (O.-Schl.). [322]

Monotyppegfeher
(C), dreißigjährige Praxis, 22 Jahre alt, sucht Stellung zum 8. März. Off. Angebote mit genauesten Angaben an [313]
Otto Steys, Mitten (Anh.), Buttermarkt 6 I.

Zur bevorstehenden Gebilfsprüfung empfehlen wir aus unserer Sammlung Nachgewerblisches [281]
Der Lehrgang des Buchdruckers in Fragen und Antworten.
Band 61 „Der Schrieffeher“, Band 71 „Der Drucker“.
Preis gebunden 3 Mk.
Grosch. Verlagsbuchh., von Antons Wäfer, Leipzig.

Mhlen und Pinzefzen
sowie alle Werkzeuge für Seher u. Drucker empfiehlt St. Siegel, Leipzig, A. Lillensstraße 17 B. Katalog unentgeltlich und frei.

Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 3. März, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinsklub“, Alexanderstraße 44:
Verammlung
Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Vereinsmitteilungen. 3. Ausschluß von Beitrags-schuldnern. (Rückständige Beiträge sind an den Kassensührer, Paul Büttner, Berlin-Prepohl, Seidestraße 23, zu senden.) 4. Ein Rückblick. 5. Beschlußnahme. [307]
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.

Unterstützungsverein der Buchdrucker in Augsburg
(Zuschußkasse).

Sonntag, den 3. März, vormittags 10 Uhr, im „Café Grand“: [308]
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Genehmigung der Rechnungsablage. 2. Festsetzung der Beiträge und Unterstüßungen. 3. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren. 4. Wahl einer Statutenberichtigungskommission. 5. Eventuelle weitere Anträge. Sachverständige Besuche sind entgegen.
Der Vorstand.

Typographische Vereinigung

Leipzig
Sonntag, den 24. Februar, vormittags fünf Uhr: Beilichung der **Zweihundertfünftzigjährigen** (1820-1915) Jubiläumsmündung (Leipzig-Schöneberg, Eglise mündliche 2). Festpunkt 9 1/2 Uhr am Hauptingang. Ein kurzer Vortrag über den Untergrund wird diese Beilichung zu einer äußerst lehrreichen gestalten. [314]
Am 1., 8. und 15. März: Lichtbildervortrag im „Volkshaus“. Herr Professor Ernst Wälder spricht über „Tiere und Pflanzen der Heimat“. Eintrittspreis für alle drei Vorträge 50 Pf., Mitglieder 25 Pf.

Am 16. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Maschinenfeher [318]
Gotthold Ebert

im Alter von 39 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm allezeit bewahrt bleiben!
Die Mächtigsten der Buchdrucker- von Witten & S., Berlin.
Die Gedenkfeier findet am Montag, dem 25. Februar, vormittags 10 Uhr, im Anatomikum, Gerichtstraße, statt.

Wiederum wird uns die Nachricht zuteil, daß ein lieber Kollege aus unserer Mitte [316]
gestorben ist.
Am 18. Februar verstarb nach längerer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Schrieffeher
Otto Evers

aus Leipzig, im Alter von 39 Jahren.
Auch diesem Kollegen werden wir ein freies Gedächtnis bewahren.
Ortsverein Orlau, „Ortsverein“, Graphische Vereinigung.

Am Montag, 18. Februar, verstarb unser lieber Kollege, der Stereotypneur [317]
Heinrich Munder
aus Breslau, im Alter von 61 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Alet.

Am 17. Februar verstarb nach längerer Krankheit an den Folgen einer Operation unser wertter Kollege, der Schweizerdegen [316]
Felix Klaff
aus Spandau, im 39. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren
Der Bezirksverein Weismberg.

Nach längerem Welen verschied am 17. Februar unser lieber Kollege, der Drucker [317]
Walter Gahbender
aus Eberfeld, 29 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Eberfeld.

Am 16. Februar verstarb infolge Herzschlages unser stiller langjähriger Bezirkskassenler und Kassenscheinwäher, der Seher [315]
Christian Resch
aus Koburg. Ein leidenschaftlicher und gewissenhafter Weise verwalter der so jah von uns Genommene die ihm übertragenen Ordnenämter, bis sein Gesundheitszustand es ihm zur Unmöglichkeit machte, wird weiterhin in beweisbar einen ehrenhaften, auf sich selbstbewußten Kollegen, dessen Name in der Geschichte unseres Bezirks stets ehrenvoll erwähnt werden wird.
Bezirksverein Koburg, Ortsverein Koburg.